



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

244 (25.5.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329394)

Bezugspreis: Mark 1,10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M 4,82 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1,20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abteilung:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Abteilung, Buchhaltung und  
Zeitschriften-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verwaltung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Telegraphen-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeltten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 244.

Mannheim, Donnerstag, 25. Mai 1916.

(Abendblatt).

## In heißem Ringen um Cumieres und Douaumont.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (W.Z. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedoboote und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres.

Ostlich des Flusses rücken unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgelegten Erfolge weiter vor und erobern feindliche Gräben südwestlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Sandromont ist wieder in unsere Besiz.

Im Caillettewald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellungen völlig vergeblich an. Außer sehr schweren Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

#### Balkankriegsschauplatz.

Uesleb und Gjevgeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Champagne versuchten die Deutschen mit Hilfe eines Gasangriffs unsere Linien in der Gegend westlich Navarin zu erreichen. Unser Sperrfeuer warf sie in ihre Gräben zurück.

Auf dem linken Ufer der Maas versuchten die Deutschen nachts eine kräftige Offensive östlich des Toten Mannes. Nach einem Kampf Mann gegen Mann drang der Feind um den Preis bedeutender Opfer in das Dorf Cumieres und einen unserer Gräben unmittelbar davor ein. Aus neu eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß die in der Gegend am Toten Mann seit dem 21. Mai eingeleiteten feindlichen Streikräfte über 3 Divisionen betragen.

Rechts der Maas folgten Artilleriekämpfe und Angriffe aufeinander mit der gleichen Heftigkeit in der Gegend Sandromont und Douaumont. Trotz der Erbitterung des Feindes, der Menschenleben verbrauchte, ohne sie zu zählen, gelang es ihm nur an einigen Punkten östlich des Forts Fuß zu fassen. Alle gegen unsere Stellungen im Westen des Forts und in denselben gerichteten Angriffe wurden durch unser Sperrfeuer gebrochen.

In der Woche Bombardement in den Abschnitten von Elg und Moulainville.

Paris, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf dem linken Maasufer bewerteten die Infanteriekämpfe an Ostlich des Toten Mannes hielt unser Artilleriefuer den Feind, welcher aus dem Dorf Cumieres vorzubrechen versuchte, wiederholt auf. Im Laufe des Nachmittags verhalf uns ein sol-

hafter Gegenangriff unsere Truppen zur Wiedereinnahme der Gräben am Südrande des Dorfes. Auf dem rechten Maasufer verdoppelte Heftigkeit des Feuergefechts in der Gegend der Feste Douaumont, in die der Feind ganz besonders verhasst ist. Wütende Angriffe mit zwei neuerdings an dieser Front angelegten bayerischen Divisionen folgten einander den ganzen Tag hindurch. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und ungeheuren Verlusten erreichte es der Feind, die Trümmer der Feste wieder zu besetzen. Ein gleichzeitiger Versuch, unsere Stellungen im Caillettewald zu überflügeln

zusammenbrechen, erwähnt. Die französischen Gegenstöße hatten nicht nur keinen Erfolg, sondern bewirkten auch, daß unsere Truppen in den anschließenden Frontteilen mit großer Gewalt vordrangen und sich des besetzten Dorfes Cumieres bemächtigten. Auch diese neue Heldentat, welche von den italienischen Truppen ausgeführt wurde, hat eine weitere Frontverbesserung für unsere Stellungen links der Maas bis an die Eisenbahnlinie zur Folge. Die Ausbuchtung, welche unsere Front bisher nördlich von Cumieres zeigte, ist nun ausgeglichen und der Feind weiter gegen Süden auf Chataucourt hin zurückgedrängt worden. Dieser Erfolg ist

übergehend verlorenen Bodens. Bei beiden Kampfhandlungen erlitten die Franzosen sehr schwere blutige Verluste. Außerdem führten unsere Truppen noch 550 Gefangene ab.

### Der Siegeszug in Südtirol.

#### Ein dreistündiger Ministerrat in Rom.

Bern, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Gestern abend trat, wie aus Rom gemeldet wird, der italienische Ministerrat zu einer dreistündigen Sitzung zusammen, die plötzlich anberaumt war. Eine sonst übliche amtliche Mitteilung wurde nicht an die Presse gegeben.

#### Änderung im italien. Ministerium.

Wien, 25. Mai. (Priv.-Tel. 3.) Wie nach einer Dröhtung des Rester Lloyd aus Lugano berichtet wird, empfangt König Viktor Emanuel Tittoni im Hauptquartier. Es heißt, daß Tittoni von seinem Pariser Posten abberufen werden wird, um bei einer Neubildung des Ministeriums Salandras an Stelle Sonninos Minister des Aeußern zu werden.

#### Bulgarischer Stimmen.

a. Von der schweizer. Grenze, 25. Mai. (Priv.-Tel. 3. A.) Die Basler Blätter melden aus Bukarest. Dem Erfolg der Oesterreicher in Südtirol wird in der Bukarester Presse große Bedeutung beigegeben. Die Blätter betonen, daß das Ergebnis um so bedeutungsvoller sei, als das Gebirgsterrain die größten Schwierigkeiten bietet. Selbst die Blätter der Interventionisten gestehen die bisherige Erfolglosigkeit der italienischen Kriegsführung zu.

c. Von der schweizer. Grenze, 25. Mai. (Priv.-Tel. 3. A.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Die italienischen Zeitungen geben manchem, sämtliche mit einer gewissen Umschulung, die auf eine allgemeine Verfügung zurückzuführen sein dürfte, den Verlust der Festungen von Compalomon und Toraro zu und erwähnen dabei, daß dort die schweren italienischen Batterien zur Beschienung des Plateaus Vigoreux sich befunden haben.

c. Von der schweizer. Grenze, 25. Mai. (Priv.-Tel. 3. A.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Mailand: Gestern hat vor dem Kriegsgericht in Rom ein Prozeß gegen 4 Offiziere der Verwaltungstruppen, einen Kommissar, einen Oberleutnant, einen Hauptmann und einen Leutnant begonnen, welche der Selbstbereicherung zum Schaden des italienischen Heeres angeklagt sind.

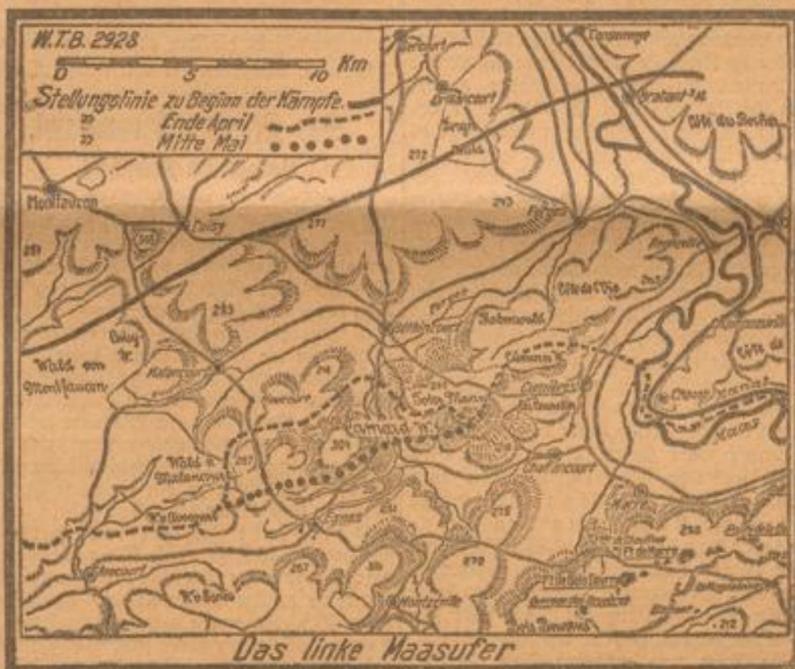
Wien, 25. Mai. (Priv.-Tel. 3.) Wie diese Blätter sich aus Lugano dröhten lassen, werden auf den italienischen Bahnhöfen keine Fahrkarten mehr für die Linien östlich Verona's ausgegeben.

### Der Aufmarsch an der mazedonischen Grenze.

#### Bulgarischer Bericht.

Sofia, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen das besetzte Lager von Saloniki zu verlassen, und sich unserer Grenze zu nähern. Ihre Hauptstreikräfte sind



scheiterte in unserem Sperr- und Infanteriefuer vollständig.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Wichtigkeit zu melden.

#### Belgischer Bericht.

Weiderseits schwaches Geschützfeuer in der Gegend von Dinmbur, wo wir ein jetztwährendes Feuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen unterhalten.

#### Der englische Bericht.

London, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Die Lage auf dem Rücken von Biny ist unverändert. Kleine englische Abteilungen stießen vorwärts im Kampfe von Mann zu Mann. Schweres gegenseitiges Artilleriefuer auf beiden Seiten des Soudeyrfusses.

#### Die Erstürmung von Cumieres.

Die jüngsten großen Erfolge der letzten Tage links der Maas haben, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, eine weitere nicht unwesentliche Erweiterung erfahren. Die tapferen Kämpfer haben das Dorf Cumieres erobert und dabei über 300 Gefangene gemacht. Schon unsere jüngsten Erfolge beim „Toten Mann“ hatten eine beträchtliche Einschränkung von Cumieres zur Folge gehabt, das dadurch in ein vernichtendes Flankengebiet geriet. Cumieres liegt östlich vom „Toten Mann“ und wird durch den vielumspürten Caillette-Wald mit Höhe „Toter Mann“ verbunden. Diese Abschneidung von Cumieres sollte durch starke französische Gegenstöße östlich der Höhe 304 und am Südrande des „Toten Mann“, die in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfuer

unser bemerkenswerter, als Chataucourt der starke rechte Stützpunkt der französischen Linie ist, von dem aus schon des hiesigen starke Kräfte gegen unsere neuerrundene Linie bei Höhe 304 und „Toter Mann“ vorgedrungen waren. Cumieres ist mit dem südlich gelegenen Chataucourt durch eine direkte Straße verbunden, welche den Nachschub an Mannschaften erleichtert und beschleunigt. Man wird also damit rechnen dürfen, daß die Franzosen diese Vorteile der direkten Verkehrsverbindung nach Möglichkeit ausgenutzt haben werden, um den Versuch von Cumieres zu verhalten. Wenn es ihnen trotzdem nicht gelungen ist, das Uebel abzuhalten, dann ist der Erfolg auf unserer Seite umso höher anzusehen als ein Zeichen der großen Ueberlegenheit unserer Truppen zu bewerten. Die Bedeutung der Erstürmung von Cumieres liegt noch ferner durch die Tatsache, daß von Cumieres aus eine direkte Straße gegen Weisen nach dem „Toten Mann“ und von hier aus nach Nordwesten gegen Veltincourt führt. Die Straßen von Veltincourt aus, von denen die westliche nach Haucourt, die südliche nach dem Caillette der Höhe 304 und die südöstliche nach Cumieres geht, befinden sich nun alle in den Händen unserer Truppen. Fortschritten dieser Straßen gegen Östern sind zum Teil bereits durch das Vordringen unserer Truppen abgeschlossen, zum anderen Teil stehen sie unter dem Artilleriefuer unserer beherrschenden Höhenstellungen bei 304 und „Toter Mann“. Als erfreuliche Ergänzung dieses schönen Erfolges ist es unseren weiteren Truppen auch östlich des Flusses gelungen, einige größere Erfolge zu erzielen, die teilweise in der Abwehr starker feindlicher Angriffe in der Douaumont-Gegend bestehen, teilweise in der Wiedergewinnung vor-

im Bardarale aufgestellt und breiten sich  
westwärts über Dora Tepe bis zum Strumatal  
und westwärts über die Gegend von Su-  
boisko und Codena Petine (Platina)  
aus.

Ein Teil der wiederhergestellten serbi-  
schen Armee ist schon in Saloniki gelandet.  
Seit einem Monat ungefähr herrscht fast  
täglich Geschützfeuer an der Front Do-  
ran-Gewgheli, aber die Engländer und  
Franzosen überschritten bis jetzt nirgends die  
Grenze. Vorgehert wurde eine französische  
Aufklärungsabteilung von unseren Patrouil-  
len im Dorfe Gorni Garbale besetzt. Die  
Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre  
Pferde im Stich, die von unseren Truppen  
eingefangen wurden.

**Deutsche Flugzeuge an der bulgarischen  
Küste.**

Berlin, 25. Mai. (B.Z. Amtlich.)  
Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im  
nördlichen ägäischen Meer zwischen Debragath  
und Samothraki einen feindlichen Verband  
von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flug-  
zeugmuttergeschiff 2 Bolkstreffer erzielt. Die  
feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der  
Richtung nach Imbros.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Der türkische Tagesbericht.**

Konstantinopel, 25. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
Antilicher Bericht.

An der Irakfront keine Veränderung.  
Die russischen Streitkräfte, deren  
Bermarsch aus Richtung Kasri und Schirin  
auf Kantrin (Hankin) (?) gemeldet wurde,  
wurden gezwungen, ihre Vordringen in  
der Gegend der Grenze einzustellen. In  
einem Gefecht mit russischen Abteilungen, die  
an der persischen Grenze gerade nördlich Sulei-  
manich bemerkt worden waren, brachten wir  
diesen einen Verlust von über 200 Mann bei.

Kaukasusfront: Auf dem rechten  
Flügel des Abwärts von Bitlis unbeden-  
kende Patrouillengefechte. Im Zentrum und  
am linken Flügel wurden Heberfalls-  
versuche des Feindes gegen unsere Vor-  
kämpfstellungen in der Nacht vom 23. Mai  
mühevoll abgeschlagen.

An der Halbinsel von Gallipoli wurde  
ein Torpedoboot, welches sich Kuchschit  
Kemikli zu nähern versuchte, durch Geschütz-  
feuer in die Luft gejagt. Einem unserer  
Wasserflugzeuge warf auf seinem Flug in  
Richtung auf Imbros erfolgreich Bomben  
auf einen Konitor, den er im Hafen von  
Refalo bemerkt, sowie auf Einrichtungen des  
Hafens und Flugzeugschuppen und rief dort  
einen Brand hervor, der genau festgestellt  
wurde.

Von den anderen Fronten keine Verände-  
rung.

**Der russische Bericht.**

Petersburg, 25. Mai. (B.Z. Nicht-  
amtlich.) Antilicher Bericht vom 24. Mai.

Westfront: In der Gegend der Insel  
Dohlen versuchten die Deutschen unsere vor-

geschobenen Gräben anzugreifen, wurden aber  
durch unter Feuer mit erheblichen Verlusten  
zurückgeworfen. In der Gegend von Wolzki  
nördlich des Bahnhofs Olsa wurden unsere  
Kassierer durch eine österreichische Feldwache  
angegriffen. Sie mochten aber einen Gegen-  
angriff mit Handgranaten und zwangen den  
Feind zur Flucht. Auf der übrigen Front  
vom Ripaischen Meerbusen bis zur rumäni-  
schen Grenze ist die Lage unverändert.

Kaukasusfront: Nichts von Bedeu-  
tung.

**Reuterzettel in Russisch-Turkestan.**

Von der schweizerischen Grenze,  
25. Mai. (Priv.-Tel. z. R.) Die Kaiser Nach-  
richten melden aus Petersburg: Aus Rus-  
sisch-Turkestan sind Nachrichten über  
ernste Vorkommnisse eingelaufen. Wie  
es heißt haben zahlreiche russische Sapa-  
neure gemeldet. Gegen sie soll ein  
regelmäßiger Belagerungskampf im Gange sein.

**Der U-Bootkrieg.**

London, 25. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
Lloyd's Agentur meldet: Das russische  
Schiff 'Regina' und die italienischen  
Schiffe 'Roberto' und 'Gena-  
rista' sind von Unterseebooten angegriffen  
worden.

**Um den Frieden.**

**Greys Rückantwort an den Reichskanzler.**

m. Köln, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Vom  
der Kölnischen Volkszeitung erklärte im eng-  
lischen Unterhaus auf Veranlassung mehrerer  
Redner Sir Grey: England kann keine Er-  
klärung geben über die Annahmbarkeit der  
Friedensbedingungen, bevor es nicht mit den  
übrigen Mächten des Vierverbundes verhandelt  
hat. Der deutsche Kanzler und ich dürfen nicht  
anfangen mit gegenseitigen Anschuldigungen  
über die Kriegsvorfälle. Zur Annahme des  
englischen Konferenzvorschlages  
fehlt der gute Wille. Ich kann nicht  
mit dem Rednern übereinstimmen darin, daß  
die Unterredung mit dem deutschen Reichs-  
kanzler, oder die Rede, die dieser im vorigen Monat  
gehalten hat, Reizung zum Frieden zeigen.  
Wenn Deutschland bereit ist, unter jeder Be-  
dingung Frieden zu schließen, warum sagt es  
denn das nicht? Die heutigen Bedingungen des  
Reichskanzlers verbürgen Deutschlands In-  
teresse, ohne daß dem Interesse anderer Völker  
Rechnung getragen würde. Bei der Annahme  
dieser Bedingungen würden die anderen Völ-  
ker Europas Deutschlands Gnade ausgenutzt,  
wenn es auf was eine Angriffspolitik ein-  
schlagen will. Es ist fahrlässig zu sagen, daß  
Deutschlands Feinde, wenn sie Deutschlands  
Bedingungen nicht annehmen wollen, ohne  
ihren eigenen Interesse zu schaden. Für die  
Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind.  
Die Kölnische Volkszeitung bemerkt hierzu:  
Die verschiedenen Reden, die in letzter Zeit  
jenseits des Kanals gehalten worden sind,  
zeigen, daß die Entwicklung noch nicht  
reif ist zur Eröffnung von Fried-  
ensverhandlungen. Ein Fortschritt  
in der Tonart ist aber immerhin vorhanden.  
Die weitere Fortsetzung des Krieges wird besser  
wie alle auch von Grey mit Recht nicht sehr  
hoch eingeschätzten Reden, das übrige tun,  
von die Behn zum endlichen Siege Frieden  
freizumachen.

**Sozialistische Kundgebungen in der Schweiz.**

Von der schweizerischen Grenze,  
25. Mai. (Priv.-Tel. z. R.) Die Kaiser Blät-  
ter melden: Die sozialistischen Parteien der  
meisten schweizerischen Kantone beschließen  
für die kommenden Sonntage gemeinsame und  
gleichzeitige Massenkundgebungen in der  
Schweiz für eine Intervention zur Wieder-  
herbeiführung des europäischen Friedens.

ter melden: Die sozialistischen Parteien der  
meisten schweizerischen Kantone beschließen  
für die kommenden Sonntage gemeinsame und  
gleichzeitige Massenkundgebungen in der  
Schweiz für eine Intervention zur Wieder-  
herbeiführung des europäischen Friedens.

**Der Kaiser in Berlin.**

Berlin, 25. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
Der Kaiser begab sich heute am frühen Morgen  
zu einer Besprechung mit dem Reichs-  
kanzler zu dem Reichskanzlerpalais. Um  
11 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Schloß Belle-  
vue die türkischen Prinzen Elmer Tar-  
raf Effendi und Schamet Rameddin Effendi  
und im Anschluß hieran die hier weilenden  
türkischen Abgeordneten. Zur Früh-  
mischel bei Ihren Majestäten waren geladen  
die hier aggregierten Gesandten der deutschen  
Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

Berlin, 25. Mai. (B.Z. Amtlich.) Der  
Kaiser hat heute früh im Reichskanzler-  
palais einen etwa einständigen Ver-  
trag des Reichskanzlers entgegenge-  
nommen.

**Grüße von Reichshauptstadt zu Reichs-  
hauptstadt.**

Berlin, 25. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
Auf das anlässlich des Empfangs der türki-  
schen Parlamentarier im Berliner Rathaus  
seitens des Magistrats an den Bürgermeister  
von Konstantinopel gerichtete Begrüßungs-  
telegramm ist heute folgendes Antworttele-  
gramm eingegangen:

Stambul sendet sein freundschaftliches Dank-  
gefühl für den herrlichen Empfang der Mitglie-  
der unseres Parlaments im herrlichen Berlin,  
die den unvergesslichen Besuch der Vertreter  
des deutschen Parlaments zu erwidern und  
die Gefühle dankbarer Freundschaft der Os-  
manen zu dem stolzen deutschen Volk zu über-  
bringen beauftragt sind, zwei Völker, die ein  
enges und festes Band zum Wohl des Welt-  
friedens bilden. Ich wünsche mich glücklich die  
aufrichtigsten Grüsse von Reichshauptstadt zu  
Reichshauptstadt hinüber senden zu haben.

Beart, Bürgermeister von Konstantinopel.

**Das Kriegsernährungsamt.**

**Satodi im Ausschuss.**

Berlin, 25. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
In der heutigen Ausschusssitzung des  
Reichstages erklärte der Präsident des  
Kriegsernährungsamtes von Satodi, man  
dürfe nicht eine plötzliche Wenderung oder Besse-  
rung aller Verhältnisse erwarten. Innerhalb  
fünf Tage ein Programm über ein so großes  
Gebiet wie die Volksernährung vorzuliegen, sei  
wohl niemand und auch ihm nicht möglich. Von  
besonderer Wichtigkeit sei die Zusammenarbeit  
des neuen Amtes mit den Behörden der Bun-  
desstaaten, der Heeresverwaltung und der  
Hilfsverwaltung. Große Schwierigkeiten häuften  
die Verhältnisse zu den einzelnen Bundes-  
staaten. Aus Württemberg habe er be-  
weis drohende Zuschriften erhalten, die  
sich dagegen wehren, daß Württemberg  
durch Preußen ausgefogen werde.  
Ohne die willige Mitarbeit der bundesstat-  
lichen Behörden und Organisationen sowie der  
ganzen Bevölkerung könne seine Tätigkeit nicht  
auf Erfolg rechnen. Eine der zu lösenden  
Aufgaben sei die, mit Hilfe der Kommunen in  
den größeren Wohngebieten Einrichtungen  
zu Massenspeisungen zu schaffen. Diese  
haben sich in Belgien sehr gut bewährt.  
Weiter müsse man sehen, woher weitere Re-

serben herangeholt werden können, um  
sie den Bedarfsgebieten zuzuführen. Ferner sei  
eine Kontingentierung und Vereini-  
gung des Bevorratungswesens nötig. Das  
Verhältnis zu den Erzeugern müsse ein gutes  
sein und allerschwerst dürfe man diese nicht fesseln,  
um sie nicht nutzlos zu machen und die Arbeits-  
freudigkeit zu unterbinden. Ein großer Teil  
der besagten Uebelstände sei auf die leistung-  
fähige Ernte zurückzuführen. Wie die kom-  
mende Ernte besser, so können manche Wünsche  
befriedigt werden.

**Gewährung einer außerordentlichen  
Brotzulage.**

Berlin, 25. Mai. Der Fleischver-  
brauch bedarf zunächst der Einschränkung, um  
für den Herbst und Winter genügend schlach-  
treife und Milchvieh zu besitzen. Die Ernäh-  
rungsschwierigkeiten sind dadurch vermehrt.  
Um so weit als möglich zu helfen, hat sich das  
Direktorium der Reichsgroßgetreidekasse mit Zu-  
stimmung des Kuratoriums entschlossen, den  
Bundesstaaten eine größere Menge  
Mehl außerhalb des Verteilungsplans zur  
Verfügung zu stellen, um für die kommenden  
Wochen den unter den jetzigen Verhältnissen  
besonders auf Brotnahrung angewiesenen Be-  
völkerungskreisen, namentlich der industriellen  
Arbeiterschaft und den mindere-  
bemittelten Schichten in den größeren  
Städten eine außerordentliche Brot-  
zulage gewähren zu können. In  
ähnlicher Weise sollen vom Beginn der  
Senergie ab die landwirtschaftlichen  
Arbeiter bedacht werden. Die Verteilung  
auf die einzelnen Kommunalverbände erfolgt  
in Preußen durch die Regierungsvorstände,  
in den anderen Bundesstaaten durch die Landes-  
und Zentralbehörden.

Die Reichsgroßgetreidekasse ist zu dieser Maß-  
nahme, abgesehen von der etwas vermehrten  
Einfuhr aus dem Ausland und einer Ermäßig-  
ung der Anforderung der Heeresverwaltung  
einmal durch den vünftlichen Eingang des  
größten Teils der von den Kommunalverbänden  
abzuliefernden Brotgetreidemengen, dann aber  
auch durch die verständnisvolle Mitarbeit der  
Kommunalverbände, wie der Verbraucher selbst  
bei Durchführung der vorgeschriebenen Ver-  
brauchsbeschränkung in den Stand gesetzt wor-  
den. Immerhin bedeutet die jetzt bereitgestellte  
Menge des Höchstmaßes dessen, was ohne  
Gefährdung der laufenden Brotversorgung der  
Bevölkerung bis zur neuen Ernte allenfalls  
entbehrt werden kann. Das Direktorium ver-  
traut daher, daß seine Maßnahmen nicht zu  
Mißverständnissen in der Öffentlichkeit An-  
laß geben und insbesondere nicht die Über-  
zeugung von der unabdingbaren Notwen-  
digkeit weiterer sparsamer Wirt-  
schaft mit unseren Brotgetreidevorräten und  
sorgfältiger Beachtung der behördlichen Ver-  
brauchsregelung erschüttern wird. Nur die  
bisherige Sparsamkeit hat das jetzige helfende  
Eingreifen ermöglicht.

**Deutscher Reichstag.**

**Die Umsatzsteuer im Ausschuss.**

Berlin, 24. Mai. Der Generalsekretär des  
Reichstages trat heute vormittag in die Be-  
ratung der Vorlage über den Umsatzsteuer-  
stempel, bzw. über den Kompromissantrag der  
liberalen Parteien auf Einführung einer Um-  
satzsteuer ein. Ein volkspolitischer Abgeord-  
neter erklärte, der Name Umsatzsteuer  
sei nicht mehr richtig, es müßte eigentlich heißen  
Konsumsteuerstempel. Die fort-  
schrittliche Volkspartei werde auf den Boden der

**Ansichten.**

Von Alex. von Gleichen-Ruzhewitz.

Zwei kleine, äußerlich unbedeutende Kriegs-  
sammlungen habe ich angelegt in der Hoffnung,  
da und dort vielleicht Trost oder Aufklärung  
verbieten zu können.

Die eine enthält schöne Latein und Worte aus  
allen Lagern, die geeignet sind, den Mäandern an  
die Menschheit auch dort zu befehlen, wo er  
etwa erschollert sein sollte. Die andere, von  
der ich heute einige Proben mitteilen möchte,  
enthält eine Reihe solcher, nicht der Zeitung  
entnommener Ansichten über den Krieg und  
seine Ursachen, über die Kriegführenden, über  
Droh und Mitleid, wie sie Gespräch und Brief  
mir unmittelbar zur Kenntnis brachten. Sie  
sind nicht nur trotz des Grades der Zeit manchmal  
leise belehrend, sondern auch, wie mir scheint,  
in vieler Hinsicht orientierend, und ich bin dank-  
bar für jede Berichtigung.

So erhielt ich zum Beispiel einen langen  
patriotischen und rührenden Brief aus Amerika  
von einem deutschen Gewerbetreibenden, der  
früher in meinen Diensten stand. Der Mann  
bedauert, nicht nach Deutschland gelangen zu  
können, und erzählt von verschiedenen Ansichten,  
die in Amerika herrschen. „Bin viel herum-  
gekommen“ schreibt er unter anderem, „und kann  
nur sagen, daß kein Land der Erde so einge-  
richtet ist und so bedacht und besorgt für das  
allgemeine Wohl seines Volkes, wie das große,  
mächtige Deutsche Reich.“ Und dann meint er:  
Schwerliches Unheil, abscheuliches Verbrechen  
ist geschehen worden, wo man betraue geplant  
hat, die Menschen bei ein Herz und Gott und

Leid auf der ihr gebührenden Stufe. Wozu das  
Bildungsweien, die Erziehung zur eben großen  
Menschheit? Ist das alles? Wenn es die  
dummen Feinde wissen würden, wie groß und  
stark durch Fleiß, Anstand und Ordnung Deutsch-  
land ist, sie würden nicht mehr lächeln und  
wären froh, in unfähige Hände zu kommen.  
Das ruhige, verwehete England kann sich nicht  
viel erhoffen für das zusammengeknickte  
Verbrechen. Intelligente Nationen gibt es viel-  
leicht noch, aber vielleicht gar schon einige von  
Englands Feinden sind schon zur Kenntnis  
gekommen, aber der grobe Stolz wird noch im  
Wege sein, aber schließlich entleidet nur, wer  
nicht hören will, muß fühlen. ... So sagen wir  
Deutsche hier, und Deutschland wird gewinnen.“

Zum Schluß meint er, die Franzosen haben  
in John Bull einen Nebenbater gefunden. Die  
Heiligen, guten Leute, wie Deutsche, Öster-  
reicher und Jüdinnen, sollten alle zusammenhal-  
ten, dann wäre es gut für Europa, und in Ame-  
rika „würde man nicht mehr so lachen über das  
dumme Europa.“  
Nicht ganz leicht machen es die Deutschen in  
Holland — so schreibt man mir aus Amsterdam  
— sie können auch ihre besten Freunde nicht  
überzeugen, daß Deutschland einen Vertrie-  
bungskrieg führt. Auch Wohlwunder sind lei-  
der der Ansicht, daß Deutschland als neues Rom  
die Welt erobern wolle. Sie schwanken zwischen  
Bewunderung, Born und Bedauern. „Wir glau-  
ben ja nicht, was die von Frankreich und Eng-  
land geführte Presse schwätzt, aber auf die Dauer  
geht doch von ihr eine Sogwirkung aus, die uns  
beeinträchtigt, ohne daß wir es wollen.“ schreibt  
ein Holländer, der eine gewisse Färbung mit  
holändischer Kreiten hat.

Sehr merkwürdig und auch auf die Tätigkeit  
einer gewissenlosen Lügenpresse zurückzuführen  
ist die Ansicht einiger Schwärzler vor ihrer  
Gefangennahme. Es waren harmlose Landbe-  
wohner, die, nach den Argumenten verkrachtet, dies  
Waldgebirge für den Schwarzraub hielten.

Deutsche Damen, die bis in den Dezember 1914  
als Kriegsgeliebten in England geblieben waren,  
berichten, daß sie von englischen Geschäftsleu-  
ten und Diensthöfen geliebt hätten. Österreich  
sei bereits zwischen Serbien und Russland auf-  
geteilt, aber die Teilung Deutschlands seien sich  
die Verbündeten aber noch nicht einig, weshalb  
sich das Ende des Krieges verzögere. Besonders  
naive Gemüter fügten hinzu, daß alles Wehr-  
fähige, was Deutschland noch besitze, in die  
Lafschotte geladert sei, die den letzten Verweil-  
ungskampf zu führen gedente, und eben deshalb  
sehr gefährlich sei, wie ein todwunder Löwe.

Wenn die leytungsfähige Meinung uns un-  
willkürlich zum Nachdenken zwingt, so muß sich bei  
den merkwürdigen Ansichten, die russische Ge-  
fangene in einem österreichischen Lazarett an-  
gerten, eine tiefe Erschütterung bemerkbar machen.  
Um diese Leute, die weder des Lebens noch des  
Schreckens laudig sind, für den Krieg zu sunati-  
fizieren, erford man das Märchen, es ginge gegen  
den Kaiser der Juden und dieser hielte die  
Jahreskinder in einem Hungertum gefangen.  
Als man ihnen darauf den Mord von Sarajewo  
erklärte, waren sie sofort gewillt, sobald es ihnen  
besser gung, die jüdischen Missetatungen zu  
verpöhlen. Vielen Klassen gegenüber aber ver-  
sagte jeder Versuch der Humanisierung, weil sie  
zu einer Sekte gehörten, die am ihrer einzigen  
Ziele willen jedes Blutvergießen grundständig  
verpflichten. Diese Schreier lassen sich Mär-

tyrer, vom Feind wie von den eigenen Deuten  
beschaffen, ohne ihre Waffe zu berühren. Im  
Feldpostbrief eines Offiziers steht die Bemerkung:  
„Einige krenzen ihre Arme über die Brust und  
beten. Es ist schauerlich, eine Wund, die aus  
solchen Menschen besteht, niederzureißen.“

Auch in der Heimat kann man von neuen  
Leuten bald Erzählendes, bald seltsam Besäti-  
gendes hören als unregelmäßige Ansicht über die  
Ereignisse. Der Ausdruck einer alten jüdischen  
Wiserin, die ihren Liebhaber in den Feld  
verloren, klingt verzerrend. Sie bedauerte  
den ganzen Bauernstand, auch jenen des Fein-  
des, der gewiß lieber seine Feldarbeit tät, und  
sagte: „Sind arm wie wir, sind ganz dasselbe.“  
Die Ansicht eines Dorfphilosophen wird auch  
manchen interessieren. Er stellte die Behauptung  
auf, die allgemeine Unverträglichkeit sei an allem  
Schuld: „Wie soll man sich mit fremde Leut ver-  
tragen, wenn man sich nicht im Haus und nicht  
im Dorf verträgt? Wie mit dem weiteren  
Nachbarn, wenn Eintracht mit dem nächsten  
Nachbarn unmöglich scheint? Drum frost uns  
Weit alle, weil jeder, der unverträglich war,  
mit schuld ist.“

Die Ansicht, daß der Krieg Gottes Strafe sei  
für Sittenverderbnis, für Leichtsin und Faul-  
heit der Jugend, für allgemeine Propter und  
Verfälschung des Vergens, ist unter einfa-  
chen Leuten weit verbreitet. Sie finden, daß die  
entschiedenen Ereignisse dazu einladen, in sich zu  
gehen und sich jede Ueberhebung abzugewöhnen.  
„Die vornehmen Leut sind nicht schuld“, wurde  
mir mehr als einmal berichtet, „aber der  
Kapitalismus; die Beut“, die adewell noch reich-  
werden wollen, die geben keine Ruhe, da nicht  
und dort nicht.“

Vorlage treten, behalte sich aber vor, auf Einseitigkeit noch zurückzukommen. Ein Zentrumsgesandter (von dem ursprünglich der Gedanke der Vermögenssteuer ausgegangen ist) erklärte es für nicht richtig, daß man eine Partei ausschalten wollte. Es seien vielmehr alle Parteien herangezogen worden, auch die Sozialdemokraten seien zu den Vorberathungen eingeladen gewesen. Den Vorwurf der Ausschaltung einer Partei weise der Redner zurück. Ein Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion erwiderte, daß diese von vornherein nicht in der Lage gewesen sei, sich auf den Boden des Regierungsprogramms zu stellen. Sie habe aber immer den Willen gehabt, der Regierung das zu bewilligen, was sie gegenwärtig notwendig habe. Der Redner müsse sich darüber beschweren, daß die tatsächliche Verwirklichung der Vorlage nicht in der Steuerkommission und auch nicht in der Budgetkommission erfolgt sei, sondern außerhalb dieser zuständigen Stellen. Seine Partei habe ein Recht darauf, an jeder Beratung teilzunehmen und zu verlangen, daß die tatsächliche Beratung hier in der Kommission und nicht außerhalb stattfinden. Ein fortschrittlicher Abgeordneter bestritt die Behauptungen des Redners und erklärte, daß die Vorberathungen, die stattgefunden haben, notwendig gewesen seien, es sei immer so gewesen. Die eigentlichen Beratungen seien doch in der Kommission erfolgt. Es sei wichtig, daß die Sozialdemokraten absichtlich ausgeschlossen werden sollten. Man habe den ersten Willen gehabt, wenn irgend möglich, die Steuerabgabe mit der Sozialdemokratie zu machen. Man habe sich demist, die Sozialdemokratie zur positiven Mitarbeit heranzuziehen. Weiter sei das nicht möglich gewesen, was gerade der Redner Partei sehr bedauere. Die Sozialdemokraten hätten erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, indirekte Steuern zu bewilligen.

In der sachlichen Behandlung des Vermögensabgabengesetzes wurde zunächst ein Antrag auf Befreiung der Gemeinden aus Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen von der Steuer grundsätzlich angenommen. Weiter wurde beschlossen hinzuzufügen: Sicherungen von Gas, elektrischem Strom und Leitungswasser durch Reich, Staat, Gemeinde und Gemeindeverbände.

Nach Annahme der §§ 76 bis 82 wurde in den §§ 83a eingeleitet: Bei reit sind Jubiläumsgelder für Baren, die im Wege der Pfandvollstreckung übertragen werden.

Der Art. 5 war von fortschrittlicher Seite beantragt, daß das Gesetz am 1. Januar 1917 in Kraft treten solle. Begründet wurde der Antrag mit den Schwierigkeiten der Durchführung, da viele Geschäfte nicht von den Jubilären, sondern von Frauen, Verwandten usw. verwaltert werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich sprach sich gegen diesen Antrag aus, da die Einnahme dadurch wesentlich gestürzt würde. Der Antrag wurde abgelehnt und auf Antrag des Zentrums der 1. Oktober 1916 als Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmt. Auf fortschrittlichen Antrag wurde noch folgende Fassung der §§ 4 und 5 der letzten Bestimmung: 4. Wird bei Neuankunft mehrerer Haus- oder Grundbesitzer, die zwischen verschiedenen Personen über dieselben oder gleichartige Baren abgeteilt sind, die Ware nur einmal in Natur übertragen, so gilt dies nur als Warenlieferung desselben, der die Ware in Natur überträgt; 5. wird die Ware durch Konnossement, Ladezettel oder Lagerchein übertragen, so gilt nur die Übertragung durch den ersten inländischen Inhaber des Papiers als Warenlieferung.

Der Ausschuss nahm das Gesetz in der Fassung des Kompromissantrages an. Der Bericht wird heute noch festgesetzt.

### Deutsches Reich.

**Bund der Bäcker- und Konditor-Gesellen Deutschlands.** Am letzten Verhandlungstage beschloß die Gesamtsammlung mit der Kriegsbekämpfung die Bäcker- und Konditor-Gesellen Deutschlands. Hierzu wurde der geschäftsführende Vorstand beauftragt, mit dem Germanischen Bund (Gesamt-Organisation Deutschlands) in der am 4. Mai von sämtlichen Bäcker-Organisationen gewählten Kommission diese Forderung sorgfältig niederzulegen, damit die kriegsbeschädigten Berufskollegen ihrem Handwerk erhalten

Das Gefühl, die sogenannte moderne Kultur habe sich verarmt bis zu frevelhafter Verächtlichkeit, habe ein gewisses Konjunkturausmaß erreicht, dem nur ein Hollensturz folgen könnte, scheint bei vielen Gemütern vielfach vorhanden. Bezeichnend drückt es sich aus in der Erzählung eines braven Landmanns, der wie zu Anfang des Krieges treuherzig anvertraut, sich erst zum letztenmal in der Stadt gewesen, habe er immer gedacht, es könne nicht so weiter gehen, es müsse etwas Schreckliches kommen. „Warum?“ fragte ich, neugierig geworden. „Was haben Sie denn in der Stadt gesehen?“ — „Grüne Haare“, sagte der Mann, „eine ganz grüne Perücke, da hat mich's geirrt.“

Neber den Ausbruch mußte ich oft nachdenken. Die an sich harmlose zum Modenschick wohlgeordnete grüne Perücke war doch ein Symbol. In vieler Beziehung konnte es wirklich nicht so weiter gehen. Es war ein Zeichen dem Grund entgegen, es war vielmehr eine Abkehr von Ernst und Wahrheit, ein Karrenfest, das mit einem entsetzlichen Äußerungswort enden mußte. Ein ungeheurer Einmalen abgeirrter Schritt für den Himmel scheint der Krieg den Fremtmen. So schreibt mir eine alte Dienerin meines Hauses, die ihre Tage sozusagen in der Kirche verbringt. Sie gehört zu den leisen alten Weibern, die in das mystische Halb Dunkel der Kirche untertauchen und wie verschollen mit den geschwippen Vätern erscheinen. Ihre lauter angelegten schwarzen Kleider duften nach Weihrauch, ebenso die schwarzen Hauben, die ihre weißen Wangen umrahmen, und sie leben von einem Alter zum anderen. Es ist jetzt waren sie

bleiben. In der neuen Vereinsgesetzgebung als § 17a des Vereinsgesetzes wird der geschäftsführende Vorstand beauftragt, an den Hauptauschuss (Gesamtorganisation) das Erlauchen zu richten, das Inkrafttreten dieses Paragrafen möglichst abzuschwächen, damit die Jugendlichen unter 18 Jahren von den politischen Vereinen ferngehalten werden können. — In den Handwerkerkammern soll eine Zeitschrift ausgearbeitet werden und bei geordneten Verhältnissen den in Frage kommenden Instanzen zugehellt.

### Der Kapitalabfindungsgesetzentwurf.

Zum Kapitalabfindungsgesetzentwurf hat der Arbeitsausschuss der Krieger-Witwen- und Waisenfürsorge eine zweite Eingabe an Reichstag und Bundesrat gerichtet, in der er erneut auf die aus dem Verlust der Versorgung Ansprüche der Krieger-Witwen bei Wiederberufung erwachsenden Gefahren hinweist. Die Kriegerwitwe steht bei Eingabe einer neuen Ehe gleichseitig vor die Notwendigkeit gestellt, auf ihre Jahresrente zu verzichten, möglicherweise auch die durch Kapitalabfindung erworbene Siedelung, die auch dem heimkehrenden Krieger und Kriegsinvaliden ein Heim bieten könnte, aufzugeben. Schon heute ist es für die Hinterbliebenenfürsorge eine Erfahrungstatsache, daß in solchen Fällen das freie Verhältnis mit Jahresrente oder mit Siedelung und halber Rente der Bindung durch die Ehe ohne sie vorgezogen wird. Insbesondere ist gerade für die ländliche Ansiedelung die Wiederberufung von großer Bedeutung. Die sich hieraus ergebenden sittlichen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gefahren liegen auf der Hand: 1. Verminderung der Eheschließungen, 2. Vermehrte Witwe Ehen, 3. Verminderung der Geburten überhaupt, 4. Vermehrte eheleiche Geburten, 5. Vermehrte uneheliche Geburten. Daher steht der Verlust der Kriegswitwenrente bei Wiederberufung und namentlich der Kapitalabfindung im Falle der Ansiedelung durch Kapitalabfindung in großem Widerspruch zu der gebotenen Förderung der Volkvermehrung und Volksgesundheit. Der Zweck des Gesetzes, das den Kriegsinvaliden gerade sichere Anstellungsmöglichkeiten will, kann nicht erfüllt werden, wenn finanzielle Erwägungen den Ausschlag geben.

### Regelung des Druckpapierverbrauchs.

In einer vorgestern in Berlin stattgefundenen Konferenz der an der Regelung des Druckpapierverbrauchs interessierten Organisationen, zu der auch die amtlichen Stellen Vertreter entsandt hatten, wurde das Ergebnis der jetzt durchgeführten Bestandaufnahme von Druckpapier bekannt gegeben. Hierbei wurde mitgeteilt, daß eine allgemeine Einschränkung des Verbrauches erforderlich sein werde, wieweil gleich Einzelheiten der bevorstehenden Kontingentierung noch nicht feststehen. Es wurde eine grundsätzliche Uebereinstimmung der in Frage kommenden Stellen bereits erzielt. Die dahingehende Bundesratsverordnung, die auch recht einschneidende Bestimmungen für das Zeitungsgewerbe mit sich bringen dürfte, ist für Anfang nächsten Monats zu erwarten.

### Aus Stadt und Land.

Manheim, den 25. Mai 1916.

Ein militärisches Verbot. Der kommandierende General des 14. Armeekorps hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten: Besondere von Adressen im Felde lebender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Zweckdienlichkeit geordnet sind; ferner die Veröffentlichung von Adressen-Verzeichnissen solcher Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat und die Unterstützung zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Heeres zum Zweck der Anstellung von Vätern, Müttern das Verbot fallen nicht in die Kategorie, oder ähnlichen Zeitungen veröffentlichten Zusammenstellungen von Adressen der Mitglieder u. s. w.,

allein wie im Besitz der Kirche. Ähnlich, so erzählt die alte Dienerin, befehlt sich ihre Einsamkeit. Männer erfüllen den Raum, nicht nur Soldaten, auch Offiziere „und wie frommt!“ Vermehrte finden mühsam niederzählen. Da findet das Weibchen noch ganz unvorbereitet einen Lebenszweck. Es schliefst seinen herbei, jetzt Stellen im Weibchen und flüster ihnen vertraut etwas zu von großer Größe.

Ein Satz kommt in die geheimnisvolle Welt mit dem geheimnisvollen Wort, sie haben's alle sich zusammenzureimen, was so gut, was so schlecht zusammenreimt: Der Krieg, die Waide.

### Büchertisch.

Freundenkreis der Kirche. Von Kamerun in den deutschen Schützengräben. Von Hans Baasche. Mit 15 Bildtafeln und einigen Texttafeln. Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin. Preis gebunden 1 Mk., halbtiefen gebunden 2 Mk.

Die vom Großherzoglichen Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Gebrauch in den badischen Schulen herausgegebenen „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“ (Verlag von W. v. Schönböck in Bad. Weid. geb. 40 Pfg.) haben in der letzten erschienenen 12. Auflage eine Neubearbeitung erfahren, für die der Gesichtspunkt leitend war: kein Fremdwort für das, was deutsch ebenjourni angesehen werden kann. Es sind deshalb zahlreiche entbehrliche Fremdwörter ausgespart worden, andere, die Gemeingut der deutschen Sprache geworden sind, ohne weiteres erhalten geblieben. Bei vielen ist aber das deutsche Wort beigefügt, durch welches das Fremdwort fast in allen Fällen ersetzt werden kann.

sofern daraus weder der Kriegsschauplatz noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommandobereich oder Feldverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade anwärts zu ersehen sind. Ausnahmen kann das General-Kommando in besonders begründeten Fällen zulassen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

**Ausnahmsweise gestattete Abgabe von Fleisch an fleischlosen Tieren.** In einem Erlaß der zuständigen Ministerien werden die Ortspolizeibehörden ermächtigt, die Abgabe von Fleisch an fleischlosen Tieren im Einzelfalle ausnahmsweise dann zuzulassen, wenn bei längerer Ausbeziehung ein Verderb des Fleisches zu befürchten ist. Von dieser Ermächtigung ist, wie es in dem Erlaß heißt, namentlich auf dem Lande für den Verkauf von Fleisch auf Freiwägen und für den Verkauf von notgeschlachteten Tieren Gebrauch zu machen. Da dort Freiwägen vielfach nicht mit Kühlvorrichtungen versehen sind, würde es zu einem Verderben des Fleisches führen können, wenn der Verkauf von Fleisch, insbesondere auch der Verkauf des oft nur beschränkt haltbaren Fleisches von notgeschlachteten Tieren, grundsätzlich und ausnahmslos an den fleischlosen Tieren verboten bliebe, was unbedingt vermieden werden muß.

**Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse in der Deutschen Turnerschaft.** Außer den bereits bekannt gegebenen 503 Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft erhielten aus ihrer Reihen neuerdings das Eisenerz Kreuz 1. Klasse: Arthur Beck, Bischofsweil und Heinrich Köhler, Feldweibel, M. v. Reiff. — Ernst Tschauer, Lehrer, T. u. Sp. Reudorf. — Theodor Gornitz, Lehrbühler, T. u. Schloßgraben. — Joh. Unteroff., M. v. Langenbühlau. — Willi Karow, Bischofsweil, Jungensführer, T. u. 1862 Siremburg. — Theodor Oberlin, T. u. Weiskala Buer. — Reiff, Unteroffizier, T. u. Buer-Reiff. — Kleinlanghorst, Obermaier, Markt, T. u. Jahn, Velde. — Louis Schulte, Jugendführer, Loff. — T. u. Eintracht Wehringhausen. — Aug. Othold, Weim. — Tsch. Wehringhausen. — Dinges, Bachmeier und D. Eichardt, Unteroff., M. v. Weiskala. — J. Veroroni, Weim, T. u. H. Ludwigshausen a. Rh. — Oskar Wehr, Ralermehler, Bischofsweil, d. R. und Otto Graf, Kameralführer, Hauptmann d. V. Stuttgart T. u. — Willi Zimm, Bischofsweil, d. R. und Josef Witt, Bischofsweil, d. R. T. u. Weim. — Ernst Trappe, Hauptmann und Gustav Rodewald, M. v. Weiskala, Weim. — Gustav Zinke, Muffler, T. u. Helbra bei Mandelb. — Ernst Gust. Augustin, Offizierskell., Dresden T. u. von 1867.

**Die Reichsdruckwoche** soll dem deutschen Volke die Pflicht ans Herz legen, unseren tapferen deutschen Soldaten an der Front guten Feststoff zu übermitteln. Die Druckereien sollen unseren lieben Feldgrauen die Mühen und Gefahren der schweren Kämpfe in den Erholungsstunden vergehen lassen beitragen zum Durchhalten, die Herzen stärken und kräftigen. Es ist ein Kriegespflicht der Dahingeliebenen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Versorgung mit guter geistiger Kost zu danken, die ebenso wichtig ist wie die Sorge um das leibliche Wohl der Soldaten. In seinem Auftrag „Sagen des Buches im Felde“ bemerkt A. Schwallier sehr zureichend daß wir kaum jemals Gelegenheit gehabt haben, so andauernd und so planmäßig auf die Seele unseres Volkes, auf die Erwachsenden zu wirken, daß gar manche das Buch schätzen und daß sie lesen lernen, d. h. lesen mit Ausdauer und Verstand.

**Das Waldhüterkorps „Jung Mannheim“** veranstaltet Sonntag, den 26. Mai eine Dudenwald-Wanderung. Punkt 8 Uhr Eintritt hinter der U 2-Säule. Marsch von Heidelberg aus über weiße Stein, Rietental nach Biegelhausen, wofür ein Abgang wird. Der Anmarsch findet mit voller Anstaltung statt. Die Kosten betragen 60 Pfennig. Anmeldungen zum Anmarsch sind bis spätestens Freitag vormittag an die Korpsleitung zu richten. Gut Pfad!

**Freireligiöse Gemeinde.** Es wird nochmals auf den morgigen Freitag abend 8 Uhr im unteren Saale der „Vedertafel“ stattfindenden Vortrag des Herrn Pfarrers Arnold Knell wol hingewiesen. (S. h. Anzeiger.)

**Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.** In der letzten Monatsversammlung in Vertretung des Generals Landberger Geh. Rat Müller den Vorsitz der mitteilte, daß nach einer neuen Anordnung das Abzeichen der Rote-Kreuz-Schwester von anderen Pflegerinnen nicht getragen werden darf, auch nicht die Diensttracht. — Angeregt wurde die Versorgung der deutschen Gefangenen mit Wäthern. Die Substitution der Frauen des deutschen Hilfsvereins in Paris wird die Väterleistungen in die Hand nehmen. — Einige Karrette haben sich an den Territorial-Delegierten mit der Bitte gewandt, ihnen die Beschaffung von Gummigegenständen für den Lazarettbedarf zu ermöglichen. Es ist darauf hingewiesen, daß die zur Lazarett- und Krankenbehandlung nötigen Gegenstände nicht beschlagnahmt, sondern im freien Verkehr, wenn jetzt auch zu höheren Preisen, erhältlich sind. — Für die Helfertätigkeit (auch Wärfertätigkeit) in ein besonderer Ausschuss gebildet worden, an dessen Spitze Geh. Rat Beck steht. — Für unsere U-Boote wurden 1000 Mark für Mineralwasser-Versorgung unserer Truppen 2500 Mk. bewilligt.

**Die Verbreitung der Pilzplage in weiteren Volksteilen hat sich der Pilzplage Waldverein zur Aufgabe gestellt. Die Ortsgruppe und jugendliche Mannlein veranstaltet deshalb im Bürgerbräuhaus zu Ludwigshafen einen Vortragabend, den Herr Prof. Karl Rüttger von Ludwigshafen mit einem Lichtbildervortrag über die Bedeutung der Pilze für die Volksernährung in der Kriegszeit eröffnete. — Der Hauptvorstand des Pilzplage-Waldvereins, Herr Regierungsdirektor Dr. Wappler-Sauer, betonte, daß der Pilzplage-Waldverein es übernommen habe, die Verbreitung über den Wert der Pilze aufzuklären und deren Kenntnis durch Veranstaltung von Vor-**

trägen, Exkursionen in den Wald und Einrichtung von Pilzprüfungsstellen zu verbreiten. Überall in der Pilz werden sich Männer finden, die bereit sind, als Führer mitzuwirken. Schule, Presse und Buchhandel müssen durch Aufklärung mitwirken. Den Hausfrauenvereinen erwächst die Aufgabe, in Pilzochstufen, Unterweisung im Trocknen und Herrichten die Verwendung der Pilze im Haushalt praktisch vorzuführen. Wenn alles so zusammenwirkt, besteht die zuverläßliche Hoffnung, daß die Ausnützung der Pilze für unsere Ernährung ohne Anfälle vor sich geht. Es gibt keine Vergiftung, wenn die Kenntnis der Pilze und die richtige Behandlung allgemein verbreitet sind. Die Touristen mögen künftig mit leeren Rucksack hinausgehen in den Wald und mit kleinen gefüllten Rucksack heimkehren. In das „Waldheil“ solle das „Pilzheil“ geknüpft werden. — Herr Chemiker Dr. Oberreit machte wertvolle Ausführungen zur praktischen Pilzplage-Lande. Namentlich ist die Einrichtung von Prüfungsstellen. In Prüfungen seien er (Redner) und Frau, Herr Prof. Dr. Rüttger, Herr Dr. Reimann und Frau, sowie die Herren Ing. Holschmidt, Dr. Koch, Dr. Beck und Dr. Pöfel in der Anstalt gern bereit. Am einfachsten ist das Erkennen der Pilze in dem Zustande, in dem man sie pflückt. Es müsse deshalb beim Trocknen, namentlich wenn er im Rucksack erfolgt, möglichst Schonung beobachtet werden, um das Erkennen nicht zu erschweren. Eine wesentliche Förderung ist von den Pilzplage-Exkursionen zu erwarten, die sich sehr leicht an die Wanderungen des Pilzplage-Waldvereins anschließen lassen. Mit dem Wunsche, daß Herr Dr. Oberreit recht bald zu einer solchen Exkursion Einladung erlaßt, schloß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Direktor Kederer, unter Eröffnung des Dankes an die Redner die lehrreiche und anregende Versammlung.

**Die Witterung im Schwarzwald.** Die Witterungsverhältnisse haben sich in den Schwarzwaldbergen in den letzten Tagen andauernd sehr günstig gestaltet. Nach den reichlichen Niederschlägen in der ersten Maihälfte, die dem Erdreich Feuchtigkeit in genügender Menge zuführte, ist jetzt eine Periode trockenen und warmen Wetters angebrochen, die vorläufig noch anzuhalten scheint. Die Nächte sind immer noch ziemlich kühl, doch ist untertags die Temperatur seit Sonntag erheblich angehoben und erreicht namentlich in den oberen Gebirgsregionen in den Mittagsstunden 20 bis 25 Grad im Schatten. In der Nacht zum Dienstag, die auch im Gebirge besonders schön war, kühlten sich vielfach örtliche, nur ganz kurz dauernde Gewitter, die vorübergehend erfrischende Abkühlung brachten und außerdem dem Boden wieder ein wenig Wärme zuführten. Die Entwicklung der Kulturen hat in den Bergen ab dem überaus günstigen Maiwetters weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. In den Schwarzwaldtälern reifen die Früchte aus und mit der Ernte der Frühfrüchte dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden. Nach den vorliegenden Berichten aus dem Bihler, Mäler- und Mennthal, aus dem Ringstal und aus den Tälern des Mittel- und Schwarzwaldes ist mit einer reichen Reisernte zu rechnen, die die leistungsfähige und übertriebene wird, nach auf eine späte Vereinernte darf man rechnen. Vor allem gibt es hier neuer wieder viele Erdbeeren; die ersten Erdbeeren wurden bereits dieser Tage auf den Markt gebracht, allerdings zu noch recht hohen Preisen. Da die Beeren jedoch bei dem fortwährenden sonnigen Wetter sehr rasch anreife, so dürfte schon in den übernächsten Tagen das Angebot größer werden und ein allmählicher Preisrückgang eintreten. Eine Kollaterale verheerender Johannis- und Stachelbeeren. Auch die Früchteleinlage bei den Himbeeren und Heidelbeeren, sowie bei den Wald- und Heidebeeren sind dieses Jahr ungewöhnlich reichlich, so daß diese Früchte wieder manchen Familien im Schwarzwald und anderwärts lebenden Genuß bringen dürften. Apfel- und Birnenbäume, Zwetschgen- und Pfirsichbäume stehen gleichfalls in den meisten Schwarzwaldgegenden vielversprechend da und man darf, sofern wir von Unwetter verschont bleiben, besser auf einen wirklich reichen Obstertrag rechnen. In voller Frucht stehen gegenwärtig Birnen und Weiden. Der Obstzucht wurde durch das wechselläufige und trockene, dabei stets recht warme Wetter außerordentlich gefördert. Weinbe im ganzen Schwarzwald hat der Weintrieb begonnen. Dabei läßt sich eine reichliche Beschädigung der Follen- und Traubenblätter überall feststellen. In unseren höchsten Bergregionen, am Feldberg, Weiden und Herzogenborn, schmilzt jetzt der letzte Winter Schnee rasch zusammen. Nur die gefühltesten Nordabhänge der Berggipfel zeigen noch geringe Schneereise. M.

### Polizeibericht

Am 23. d. M., etwa 7 Uhr abends, triefte ein 18 Jahre alter Soldatshilfe von hier am Inspektions-Kadaverland mit einem Koffer, einem entledigt ein Koffer und die Koffer drang ihm durch den Zeigefinger der linken Hand. Der Verletzte lag im Allgemeinen Krankenhaus der Hunden und wurde wieder entlassen. — Ein 27 Jahre alter verheirateter Mechaniker von hier geriet am 23. d. M., vormittags 11 Uhr, in einem Fabrikunfall auf Waldhof mit der linken Hand unter eine Bohrmaschine und wurde ihm der Ring- und Mittelfinger erheblich verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes im Allgemeinen Krankenhaus wurde der Verletzte nach seiner Wohnung entlassen. — Beim Spielen auf einer Wiese in Waldhof kam am gleichen Tage ein 4 Jahre altes Mädchen von dort zu Fall und schlug sich dabei den linken Arm in einen Glasscherbe. Es wurde am Spandort in Waldhof festgestellt, daß es im Allgemeinen Krankenhaus hier aufgenommen werden mußte.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Ladendiebstahl von Gütern wegen Diebstahls von zwei Gefrauen von Geratz begn. Entlassung wegen Diebstahls nach Sonogr. 218 R. d. R. 1916.

Aus Ludwigshafen.

Der Durchgang durch den bierseitigen Brückenbogen an der Rheinbrücke (oberes Rheinufer) ist von heute ab für den Fußgängerverkehr freigegeben. Dadurch fällt der unliebsame Umweg, der bisher durch die Rheinstraße gemacht werden mußte, fort.

Aus dem Großherzogtum.

Bieblingen, 24. Mai. Im Alter von 73 Jahren erkrankte im letzten Monat in seiner Wohnung der Maurermeister Kaspar Damm von hier. Ein unheilvolles heimtückisches Fieber soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Weinheim, 24. Mai. Der Turnverein Weinheim 1892 beschloß, auf dem von ihm erworbenen Waldspielplatz im Gortheimer Tal in den nächsten Tagen ein Lust-, Sicht-, Sonnen- und Schwimmbad zur unentgeltlichen Benutzung für Mitglieder zu eröffnen.

Dundheim bei Weiskirchen, 24. Mai. Durch spielende Kinder wurde eine in einem größeren Handlöffel eingepackte Kinderscheibe aufgefunden. Der Koffer war mit Steinen beschwert und im sog. Brandweiber verpackt gewesen. Das Kind war vollständig entwickelt. Ueber die Herkunft der Scheibe ist noch nichts bekannt.

Kastell, 25. Mai. In der Brauerei C. Franz hier war der 17-jährige Brauereihilfsarbeiter Anton Müller aus Pflaumendorf beim Ablassen eines 20 Hektoliter Bier enthaltenden Fasses beschäftigt, als durch den Luftdruck der Hochboden wogeschleudert und Müller darauf auf Brust und Leib getroffen wurde, daß sein Tod alsbald infolge Verwundens innerer Organe eintrat.

Vorsheim, 24. Mai. Montag nachmittag brach in dem Schuppen des Reichshandwerks Eugen Reichshandwerk aus der Schuppen in dem Haus- und Strohvorräte lagerten und ein Automobil vernichtet wurde, brannte nieder. Der Schaden beläuft sich auf 5000 bis 6000 Mark. Die Entscheidungsurteile ist unbekannt.

St. Georgen bei Freiburg, 25. Mai. Bei einem Wettersturz im Morgen in die Scheune des Milchbäckers Karl Bissel und zündete. Das Feuer dehnte sich auch auf das anstossende Gasthaus „Zum Weinberg“, Wirt Anton Koch, aus und richtete bedeutenden Schaden an. Zwei Scheuern sind abgebrannt. Das Gasthaus wurde sehr erheblich beschädigt.

Wahl, 24. Mai. Gestern Nachmittag wurden auf dem hiesigen Bahnhof bereits 24, Jänner Erdbeeren verladen. Sie kamen aus den Gemakungen Wildheral und Altschweier und lösten 100 Mk. für den Jänner.

Donauerschingen, 24. Mai. Der Pfälzer der Gemeinde Unadlingen zu dem schweren Brandunglück seine Teilnahme ansprechen und den Betrag von 500 Mark zur Verteilung an bedürftige Brand-Beschädigte überreichen. — Großherzogin Luise hat eine größere Sendung Wäsche und Kleider dem Bürgermeisterrat Unadlingen zugehen lassen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reusstadt a. S., 24. Mai. Während gewöhnliche Sterbliche in Reusstadt a. S. und auch anderwärts drei Jahr und Kopf im ganzen drei Pfund Gries erhalten, hat die Kleinmühle Reusstadt, deren Direktor gleichzeitig Direktor des Kommunalverbandes ist, an ihre Angestellten und Arbeiter wiederholt im Jahr jeweils 10 Pfund Gries abgegeben und dadurch einem im Ueberflusse schwebenden Arbeiter sogar Veranlassung gegeben, in einer Wirtschaft Gries an den Mietbedürftigen zu versteigern. Redakteur Stadelmann, dem der Kommunalverband die ausdrückliche für dringend notwendig erklärte Preiszulage im Gegenzug zu anderen Personen unredlicher Weise vorenthalten, griff diese Griesgeschäfte in der Öffentlichkeit auf, der Direktor der Kleinmühle aber erklärte die Griesabgabe als sein gutes Recht. Die daraufhin an die Kreis-Gewerbevereinsleitung seitens des Redakteurs erhobene Beschwerde hatte nunmehr den Erfolg, daß die Kreiszentrale erwidert wurde, umgehend dafür Sorge zu tragen, daß der beantragte Gebührensatz, den Angestellten der Mühle unter Verabreichung vor der übrigen Bevölkerung Gries zu überlassen, abgestellt wird. Der Redakteur hat also in dieser Weise den Sieg davongetragen, obwohl der Wahlendirektor und Kommunalverbandesdirektor vorher erklärt hatte: „Daran macht kein Redakteur etwas!“ Es ist das umso begründbarer, als nach einer Äußerung der Kreiszentrale die Abgabe von Gries an die Angestellten bei verschiedenen Mühlen eine Gewohnheit war, es sich somit um größere Quantitäten handelte.

Bad Dürkheim, 24. Mai. Gestern Abend hat sich die 40 Jahre alte Ehefrau des im vorigen Jahre gefallenen Landwehrmannes Georg Peter in ihrem Hause erhängt. Seit der Nachricht von dem Tode ihres Mannes suchte die Frau wiederholt, daß sie diesen Selbstmord nicht ertragen könne. Ihre beiden 10- und 14-jährigen Knaben fanden ihre Mutter, als sie vom Tode zurückkam, nach längerem Suchen auf dem Zweiger.

Gerichtszeitung.

Kannheim, 24. Mai. Strafkammer I. L. Hochpöcher: Landgerichtsdirektor Dr. Richter. Wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs haben sich zu verantworten der 29 Jahre alte Tagelöhner Otto Buchholz und der 22 Jahre alte Jakob Bann. Am 24. März d. J. entwendete Buchholz aus der Küche einer in K 3 wohnenden Frau fünf ein Paar Damenschuhe im Werte von 10 Mark. Bann löste am 2. d. M. in Sandhofen den Hund eines früheren Dienstherrn, des Landwirts Jo-

hann Fenzel an sich und verkaufte ihn um 50 Mk. an einen Unbekannten. In einer der folgenden Nächte holten Buchholz und Bann dann noch bei Fenzel einige Schuhe. Als sie in einer Wohnung übernachteten, wurden sie erwischt. Wegen Diebstahls wird eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen Bann eine solche von 1 Jahr 1 Monat ausgesprochen.

Dem Tagelöhner Wilhelm Fritsch aus Ibsenheim war als Zusage zu einer Haftstrafe wegen Diebstahls in Höhe von 3 Wochen Arbeitshaus verurteilt worden. Seine Verurteilung dagegen bleibt ohne Erfolg.

Schweres Verbrechen führen den 46 Jahre alten Jubalthen Johann Wunderlin aus Hainstadt, zuletzt in Karlsruhe-Meinung wohnhaft gewesen, vor die Strafkammer. Mithingelagert war seine 19-jährige Tochter, die in freiburger Beziehungen zu ihrem Vater gehalten haben soll, der sich übrigens auch an anderen seiner Kinder ähnlich vergangen habe. Die Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen geführt wurde, dehnte sich bei der großen Anzahl von Zeugen — mehr als zwanzig — hin weit über die Mittagsstunde hinaus. Wunderlin wurde zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und Ehrverlust verurteilt, sein Tochter freigesprochen. Verteidiger: A. W. Dr. Darmann.

Sportliche Rundschau.

Der Verein für Rasensport, der von sehr großer Wert auf vernünftige sportliche Ausbildung der Jugend gelegt hat und auch in Kriegsjahren dieser hohen Aufgabe voll bewußt ist, hat für seine Jugendabteilungen ein sommerliches Programm festgelegt, das auch der Öffentlichkeit Einblick in die eifrige Arbeit des Vereins auf dem Gebiete der Jugendausbildung gewähren soll. Gleichsam als Abschluss der Fußballzeit und zur Eröffnung des winternportlichen Betriebs fand am vergangenen Sonntag Vormittag unter Leitung der Professorenschule und Kugel ein Fußballwettkampfturnier mit Handgranatenwerfern für Schüler statt. Den Fußballwettkampf gewann Bergmann mit 43,40 Meter. Das Torchießen sah Kizzi mit 3 Treffern als Sieger. Ganz erzieht im Ufmetriehohen mit 4 Toren den ersten Preis. Im Wettkampf mit dem Ball hatte Schmitt 2. Das Handgranatenwerfen das im V. J. A. schon seit langem eifrig geübt wird, fand großes Interesse und zeigte erfreuliche Leistungen. Endlich war die zweifelhafte Stillgranate 35,30 Meter weit. Im Zielwerfen zeigte Sieber sämtliche Würfe mit militärischen Genauigkeit. Bei seinem Rasensport der ebenfalls militärisch herangebrachte Übung des Stenogrammwerfens eifrig zu pflegen. Die Stillkampfturniere am 25. Juni 1916, die Schlußkämpfe um das V. J. A. Schild am 2. Juli 1916, und das große Sportsfest mit militärischen Kampfen Ende Juli 1916 werden höhere Fortschritte bei den Handgranatenwerfern aufweisen und zugleich die Arbeit des V. J. A. auf leichtathletischem Gebiet einer größeren Öffentlichkeit vorführen. Sämtliche Übungen unterrichten der bewährten Oberleitung des Herrn Professor Böhn.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein wichtiger Vorschlag.

Man liest so oft unter der Ueberschrift „Eingekandt“ in Ihrem Blatte Wünsche, die einzelne Leute im Namen vieler zum Ausdruck bringen. Ich komme heute auch mit zu einem Wunsch. Könnte man nicht durch solch ein Eingekandt bewirken, daß die Stadt in den öffentlichen Veranlagen, wie z. B. im Laufen und Sporthallen, Holzhäusern errichtet, wo Mütter ihre Säuglinge halten könnten. Ich komme auf diesen Gedanken, da ich selbst ein Kind habe, das ich selbst näher und mir schon die ganze Zeit hin- und herüberleite, wie ich im Sommer mit dem Spazieren gehen soll. Vor 4 Uhr kann man der Hitze wegen nicht gut forziehen. Nun werden die meisten Kleinen so um 6 Uhr über 147 Uhr geföhrt; es ist doch fast eine Unmöglichkeit, da schon wieder zu Hause zu sein, wenn man kaum angekommen ist im Park. Zudem hat man öfters auch größere Kinder noch mit, die doch noch im freien Spiel wollen und die man nicht schon wieder heimtschaffen kann. Die praktisch und angenehm wäre es denn, könnte man, wenn das Kleinste sein Recht verlangt, in ein im Park angelegtes Hauschen gehen und das Kleine nähern um dann noch ungehindert nachher in der frischen Luft zu bleiben. Erst gegen Abend wird es doch erst erträglich draußen im freien! Auch dringender notwendig finde ich die Errichtung eines solchen Hauschens im Kriegsjahr, als doch eben die Milch so knapp ist und man im Sommer recht mit Schwierigkeiten in der Ernährung der Säuglinge rechnen kann. Wie oft kommt die Kuhmilch teuer an, oder man bekommt nicht die einem gebührende Menge Milch. Welch ein Mangel ist es da, wenn die Mütter ihrer Kinder nähern können; man sollte doch da alles tun, um es ihnen zu erleichtern, damit sie nicht gezwungen werden, zur Flasche zu greifen. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, durch diese Zeilen auch da Hilfe zu schaffen und zwar noch diesen Sommer, damit auch die Mütterlein der verchiedenen jungen Mütter noch den Wunsch davon hat. Eine Mutter.

Kommunales.

Karlsruhe, 24. Mai. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß den Vorschlag einer parlamentarischen Vertretung der Gewerbeordnung unterbreitet, durch die vorgeschrieben wird, daß der von Arbeitern und Arbeiterinnen unter 18 Jahren besetzte Lohn nur an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Befehligung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gelangt werden darf. Die neue Vertretung ermöglicht den Eltern oder Vormündern, welche es aus erzieherischen Gründen für nötig halten, an Stelle der in ihrer Obhut befindlichen Minderjährigen deren Lohn einzunehmen; aber auch den eierlichen Gewalthabern, welche es bei der Lohnzahlung an die Minderjährigen belassen wollen, gibt es hierzu Gelegenheit. Den Arbeitgebern ermöglicht durch das Statut im allgemeinen nur die Rechtswahl einer einmaligen Prüfung, um die schriftliche Zustimmung des eierlichen Gewalthabers zur

Auszahlung an den Minderjährigen selbst erteilt ist oder nicht. Der Entwurf hat sich hinsichtlich der Bestimmung des Statuts und des Alters der ihn unterstehenden Minderjährigen wesentliche Beschränkungen auferlegt. Hieraus ergibt sich, daß nur den außerordentlichen Verhältnissen der Kriegszeit Rechnung getragen werden soll, und daß diesen gegen ältere Minderjährige, denen ein erhöhtes Maß von Selbständigkeit zugestanden werden kann, vermiehen werden sollen.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Der Angriff der Oesterreicher gewinnt weiter Raum.

Wien, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Antlisch wird verlanbart:

Russischer und süddalischer Kriegschauptlag. In Galizien unternahm unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegschauptlag.

Die Kampfaktivität im Abschnitt von Dobro, bei Bistich und am Ploken war lebhafter als an den Vortagen.

Wiederholte feindliche Angriffversuche bei Beutelsheim wurden abgewiesen.

Hördlich des Saganatales nahmen unsere Truppen die Cima Gista, überschritten an einzelnen Stellen den Rasobach und rückten in Strigen (Strigna) ein.

Südllich des Tales bereiteten sich die über dem Kempelberg vorgeschobenen Truppen unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Oken und Süden aus.

Der Cornodi Campo Verde ist in unserem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.

Im Brandtal (Valarfo) nahmen unsere Truppen Ghiesia. Die Kadefie im Angriffstraume erhöhte unsere Leute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeugstaffeln in der besetzte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

Süddalischer Kriegschauptlag.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. nachmittags hat ein U-Boote von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kasernen und Kastell in Bari angrifflich und mit sichtbar guten Erfolgen bombardiert und in die Festungsmauer der reichbesagten Stadt deutlich erkennbare Störungen gebracht. Das Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Flottenkommandos.

Das Kriegsernährungsamt.

Berlin, 25. Mai. (Von u. Veri. Büro.) Die heutige Sitzung des Reichshaushaltungsausschusses begann damit, daß Unterstaatssekretär von Sieck die Anfrage stellte, ob der Ausschuss am Samstag tagen werde. Es sei eine Sitzung des Rates auf den Samstag in Aussicht genommen, die aber auch verschoben werden könne. Ein vorkomitee-lischer Abgeordneter führte aus, so lange der Präsident des neuen Kriegsernährungsamtes nicht in der Kommission anwesend sein könne, scheine ihm, daß es wenig Zweck habe, zu beraten. Es sei eine große Frage, ob der Bundesrat überhaupt berufen sei, ohne weiteres seine Befugnisse weiter zu übertragen an andere Personen. Da aber weder in der Kommission noch im Plenum diese Frage bisher aufgeworfen worden sei, scheine der Reichstag stillschweigend mit der Reueinrichtung einverstanden zu sein.

Der Ausschuss und das Plenum hätten sich jetzt lediglich an den Präsidenten des neuen Amtes zu halten, denn sonst seien keine verantwortlichen Personen vorhanden, an die er sich wenden könnte und deshalb seien Debatten über Organisation und auch über Einzelheiten eigentlich gegenstandslos, so lange der neuernannte Herr sich der Kommission nicht vorgestellt hätte. Es müsse doch darauf hingewiesen werden, daß die bisherige Debatte wohl kaum irgend welche Förderung auf dem Gebiete der Volksernährung habe schaffen können.

Vielleicht hätte der neu ernannte Präsident wesentlich auf Abklärung, Vereinfachung und Fruchtbarmachung der Debatte beigetragen, wenn er gestern Veranlassung genommen hätte, in der Kommission vorzutreten. Es folgte noch eine längere Aussprache, deren Ergebnis der Beschluß war, am Samstag zu tagen und

mit ihr in die Debatte einzutreten. Zugewiesen war der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Salodi eingetreten. Er wurde vom Vorsitzenden der Versammlung vorgestellt und nahm das Wort zu den bereits gemeldeten Ausführungen.

Die Alandfrage.

London, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Auswärtige Amt veröffentlicht folgendes: Am 20. Mai erschien in der Presse die Mitteilung, daß die Besorgnisse Schwedens wegen der Alandinsel wieder einmal durch die guten Dienste Englands und Frankreichs beseitigt seien, ebenso wie dies in ähnlicher Lage im Jahre 1908 geschehen sei. In jener Mitteilung wird weiter erklärt, die russische Regierung habe bereitwillig ihre Zustimmung zu dem englisch-französischen Vorschlag der russischen Versicherungen gegeben, daß alle Verteidigungsmaßnahmen auf der Alandinsel nur für die Bedürfnisse des gegenwärtigen Kriegs geschehen wären und für die Verbündeten und Schweden völlig annehmbar seien.

Dem gegenüber ist festzustellen, daß die Versicherungen, die Rußland Schweden gegeben hat, bereits vor längerer Zeit gegeben wurden und daß die russische Regierung diese kürzlich aus eigenem Antrieb erneuert hat, ohne daß sie jemals von der englischen Regierung dazu aufgefordert worden wäre. Andere Darstellungen, die darüber in der Presse veröffentlicht worden sind, sind daher unzutreffend.

Englisches Unterhaus.

London, 25. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Unterhaus: Major B. Haler fragte den Kriegsuntersekretär Tennant, ob er in Anbetracht der gemeldeten Fleischknappheit und der Knappheit in anderen Nahrungsmitteln in Deutschland eine Erklärung über die den britischen Gefangenen in Deutschland verarbeiteten täglichen Rationen abgeben könne.

Tennant erwiderte: Am 3. Mai sagte ich, daß das Maß der Rationen für die britischen Kriegsgefangenen in Deutschland in sehr freigiebiger Weise durchgeführt worden sei. Seitdem habe ich weitere Nachrichten von zurückgekehrten Gefangenen erhalten, die zeigen, daß das Maß in der Praxis nicht eingehalten wird, was für die Gefangenen ernsthafte Folgen hat. Ich bin davon benachrichtigt worden, daß, wenn nicht die von England gesandten Pakete Lebensmittel wären, Gefangene in vielen Fällen hungern würden. Man sollte in der Absendung von Unterstützungen an die Gefangenen nicht nachlassen. Oberst Burn schlug Vergeltungsmassnahmen an den deutschen Gefangenen in England vor in Anbetracht der brutalen und grausamen Art mit der die englischen Gefangenen in Deutschland behandelt wurden. (Hört! Hört!) Tennant fordert das Haus auf, sehr ernstlich zu bedenken, welche Wirkung durch ein solches Verfahren hervorgerufen werden würde. Selbst wenn die Deutschen die englischen Gefangenen so behandeln würden, so könne man daraus nicht folgern, daß man in England ebenso handeln solle. Seines Wissens hätten fast alle Pakete die Gefangenen erreicht, aber der Gegenstand müsse mit größter Beforgnis im Auge behalten werden, da man nicht weiß, was sich zukünftig ereignen könnte.

Die neuen Schritte der Entente in Bukarest.

Sofia, 25. Mai. (Priv.-Tel. z.) Ultra berichtet aus Bukarest: Die Befehle des Biederbundes haben in Bukarest vor Ihren Regierungen bereits alle Instruktionen erhalten. In den Beratungen auf der russischen Gefandtschaft wird bereits an der Fertigstellung dieser Note gearbeitet, die von den Befehlshabern der vier Regierungen in übereinstimmendem Wortlaut gemeinsam überreicht werden wird.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsumlaufes werden nicht beantwortet.)

E. M. Ueber die Angelegenheit besprochen Sie sich doch am besten mit Ihrem Anwalt, der die Sache besser für Sie besorgt hat und der das Weitere beantragen wird, wenn Sie ihm Auftrag dazu geben. Die Frage, ob Ihre Forderung zu hoch ist, ist ja vom Gericht bereits entschieden; da es auf die Grundlage in einzelnen Fällen ankommt, kann eine solche Frage unmöglich mit ja oder nein beantwortet werden. Wird das Urteil rechtskräftig, so sind Sie daran gebunden, nicht Berufung einzulegen, so ist das Urteil des Verwaltungsgerichts abzuwarten. Kommen Sie dort in vollem Umfang recht, so müssen Ihnen die Rollen, die Sie nach dem ersten Urteil bezahlt haben, ersetzt werden. Den Kamal, den Sie selbst beantragt haben, müssen Sie auf alle Fälle bezahlen. Wegen des Mietnachlasses kommt es auf den Inhalt der Vereinbarung an. Auch hier kann weder mit einem Ja noch mit einem Nein beantwortet werden.

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Finanzen.

### Stand der Badischen Bank am 23. Mai.

1915 gegen die Vorwoche		1916 gegen die Vorwoche	
6 348 751-	25 005	Netto-Bestand	5 505 838-
138 532-	1 831	Reservefonds	775 531-
702 310-	38 410	Wohlfühl-Bank	469 595-
11 826 792-	88 831	Wohlfühl-Bank	469 595-
7 131 630-	173 100	Lombarddarlehen	5 738 070-
3 916 285-	91 744	Effektenbestand	3 614 914-
7 382 829-	917 686	Sonstige Aktiva	10 235 264-

### Passiva.

9 000 000	(sonst.)	Grundkapital	9 000 000
2 250 000	(sonst.)	Reservefonds	2 250 000
15 626 182-	15 400	Wohlfühl-Bank	17 673 500-
9 717 182-	300 028	Teig. Fällige Einlagen	12 123 940-
917 110-	18 132	Sonstige Passiva	960 522-

### Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 25. Mai. (Priv.-Telegr.) Der freie Verkehr der Börse zeigte bei Eröffnung eine gut behauptete Tendenz. Es fehlte allerdings an Kauflustigen, sodass sich das Geschäft im allgemeinen ruhig abwickelte. Etwas lebhafter waren heimische Bankaktien gehandelt. Nachfrage bestand für Berliner Handelsgesellschaft, Nationalbank, Deutsche Bank, Diskonto Kommandit, Dresdner Bank und Petersburger Internationale Handelsbank. Von Verkehrswerten waren Schantung fest. Schiffahrtsaktien behauptet. Wenig verändert sind Elektrowerte, Montanpapiere unterlagen im allgemeinen keiner wesentlichen Veränderung. Die vorübergehende Abschwächung in diesen Papieren wurde während des weiteren Verlaufs durch Rückkäufe wieder ausgeglichen. Die gestern stärker in Mitteleuropa gezeigten Rüstungspapiere zeigten vereinzelte mäßige Erhöhung. Die Umsätze auf diesem Gebiet waren bescheiden. Chemische Werte wenig verändert. Lederaktien behaupteten den Kursstand. Am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Deutsche Anleihen gut behauptet. Von fremden Renten Japaner und Argentinier gefragt. Privatskonten 4% Prozent und darunter.

Der Schluss der Börse brachte mangels Anregung nur geringe Kursveränderung. Die Grundstimmung blieb im allgemeinen ziemlich fest.

### Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. Mai. Im Börsenverkehr konnte, nachdem in den letzten Tagen das vorherrschende Angebot aufgehört hat, wieder eine recht feste Stimmung Platz greifen. Besonders beachtet waren Phönixaktien und Bochumer, später auch die anfangs vernachlässigten schlesischen Hüttenwerke. Für Schiffahrtsaktien herrschte zu anziehenden Kursen Kauflust. Begehrt waren ferner deutsche Erdölaktien, Mix u. Genest und Hackethal. Auch russische Bank erzielte wieder bei anhaltender Nachfrage bessere Kurse. Deutsche Anleihen liegen bei stillen Geschäft gut behauptet. Die Börse schloß infolge Abgaben von Rüstungswerten abgeschwächt. Von Devisen stiegen infolge der andauernden Nachfrage holländische Gulden um 0,75 und schweizer Franken um 1 Mark. Aus Newyork wird eine weitere Abschwächung der Sichtwechsel Berlin um % c. gemeldet.

Berlin, 25. Mai. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:		25.	24.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork	5.17%	5.19%	5.17%	5.19%
Holland	223.50	224.-	222.75	223.25
Dänemark	161.75	162.25	161.75	162.25
Schweden	161.75	162.25	161.75	162.25
Norwegen	161.75	162.25	161.75	162.25
Schweiz	103.87 1/2	104.12 1/2	102.87 1/2	103.12 1/2
Oest.-Ungarn	69.80	69.90	69.80	69.90
Rumänien	86.-	86.50	86.-	86.50
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

### Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 24. Mai. (Devisenmarkt.)

Tendenz für Geld		24.	23.
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)		2.55	2.55
Gold letztes Darlehen		2.50	2.50
Sichtwechsel Berlin		72.82 1/2	72.-
Sichtwechsel Paris		5.22 1/2	5.22
Wechsel auf London (90 Tage)		4.22 1/2	4.22 1/2
Wechsel auf London (Dable Transfers)		4.26 1/2	4.26 1/2
Silver Bullion		71.50	71.37 1/2

New-York, 24. Mai. (Börsenmarkt.)

24.		23.	
Alch. Top. Santa Fe	100	100	100
Balt. Ohio & W. Va.	100	100	100
Ches. Ohio & W. Va.	100	100	100
N. Pac. Pr. & L. 400	100	100	100
St. Louis and St. Fran.	75	75	75

Newyork, 24. Mai. Bei ziemlich lebhaftem Verkehr setzte die Börse bei leicht anziehenden Kursen ein. Im weiteren Verlauf jedoch schritt die Spekulation zu ungestützten Ab-

gaben in Eisenbahnwerten, besonders Reading, Union, Erie, Milwaukee wurden davon betroffen und hatten gegen gestern bedeutende Kurseinbußen zu erleiden. Am Industriemarkt war die Tendenz infolge von Stützungskaufen fester. Einige Werte hatten am Schluß des Marktes einige Besserungen aufzuweisen. Beifolgend Stahls notierten 2 Punkte höher. United States Steel Corporation waren unverändert. Schluß lebhaft. Aktienumsatz 870 000 Stück.

### Londoner Effektenbörse.

LONDON, 24. April.

24.		23.	
2 1/2% Engl. Konsols	98.-	98 1/2	98 1/2
5% Argentinier	—	—	—
5% Brasilianer	51 1/2	52.-	52.-
5% Japan, v. 1893	85 1/2	85 1/2	85 1/2
5% Portugiesen	—	—	—
5% Russen v. 1906	83 1/2	83 1/2	83 1/2
4 1/2% Russen v. 1909	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Baltimore and Ohio	57.-	55.-	55.-
Canadian Pacific	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Erie com.	41.-	42.-	42.-
National Railway of Mexico	—	—	—
Bankingakt. 116 000 Pf. Sterling	—	—	—

### Handel und Industrie.

#### Flußstahlerzeugung Deutschlands.

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat April (wegen des Osterfestes nur 23 Arbeitstage) insgesamt 1 203 998 t gegen 1 347 795 Tonnen im März 1916 (27 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 52 322 t im April gegen 49 918 t im März 1916. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt: (wobei in Klammern die Erzeugung für März angegeben ist.) Thomasstahl 594 950 (652 377) t, Bessemerstahl 12 512 (12 353) t, Basischer Siemens-Martinstahl 490 360 (548 962) t, Saurer Siemens-Martinstahl 18 087 (22 551) t, basischer Stahlformguß 40 592 (54 923) t, saurer Stahlformguß 26 925 (30 935) t, Tiegelstahl 7977 (9 718) t, Elektro Stahl 12 055 (15 976) t. Von den Bezirken sind im April (gegenüber März) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 672 395 (754 793) t, Schlesien mit 104 349 (122 633) t, Siegerland und Hessen-Nassau mit 26 128 (29 869) t, Nord-Ost- und Mitteldeutschland mit 50 049 (56 358) t, Königreich Sachsen mit 23 677 (28 919) t, Süddeutschland mit 12 896 (14 200) t, Saargebiet und Bayerische Rheinpfalz mit 97 553 (112 147) t, Elsaß-Lothringen mit 109 832 (116 954) t, Luxemburg mit 106 519 (111 922) t.

In den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres ist eine Flußstahlerzeugung von insgesamt 5 015 158 t gegen 4 047 886 t, also nahezu 1 Million Tonnen mehr zu verzeichnen als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Die Entwicklung in den einzelnen Monaten ist aus unserer nachstehenden Tabelle ersichtlich:

Monat	1916	1915	1914
Januar	1.227.120	970.605	1.602.480
Februar	1.236.845	953.006	1.509.785
März	1.347.795	1.005.126	1.634.297
April	1.203.998	1.019.149	1.488.545
Ma	—	1.050.922	1.577.970
Juni	—	1.088.468	1.558.317
Juli	—	1.145.480	1.627.803
August	—	1.162.463	1.671.618
September	—	1.178.111	1.663.448
Oktober	—	1.219.048	1.600.522
November	—	1.196.443	1.600.357
Dezember	—	1.169.233	1.619.954
Zusammen	—	13.258.054	14.973.100

#### Metalhütte A.-G., Duisburg.

r. Düsseldorf, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Nach dem heute erschienenen Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr betrug der Betriebsüberschuß M. 1 153 449 (1 518 313), wozu noch M. 1 978 813 (72 660) Vortrag, M. 53 518 (0) Zinsen und M. 32 748 (40 859) Miete kommen. Allgemeine Unkosten erfordern M. 307 706 (265 414), Anleihezinser M. 67 500 (73 125) und Zinsen M. 12 676 (135 871). Nach M. 506 248 (494 453) Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von M. 483 398 (662 998), wozu 8 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahr verteilt werden und M. 142 006 (137 813) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

#### Hüttenwerk Niederschönweide A.-G. vorm. J. F. Ginsberg, Berlin-Niederschönweide.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung beschlossen, Herrn Arthur Helmholtz zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes zu ernennen.

#### Rheinisch-Westfälischer Zementverband, Bochum.

r. Düsseldorf, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Der Versand betrug im Monat April 4691 Doppelwagen gleich 1,28 Proz. der Beteiligung gegen 3003 Doppelwagen gleich 0,82 Proz. im April 1915. Von Januar bis April d. Js. gelangten insgesamt 15 826 Doppelwagen gleich 4,36 Proz. zum Versand gegen 10 534 Doppelwagen gleich 2,84 Proz. in der gleichen Vorjahreszeit.

#### Deutsch-Übersische Elektrizitäts-Gesellschaft.

Die Betriebseinnahmen der Compania Alemana Transatlantica de Electricidad, Buenos-Aires, betragen im September 1915 Papier-Pesos: 2 065 369 (i. V. 2 091 659); Oktober 1915 Papier-Pesos: 1 942 824 (i. V. 1 978 794); November 1915 Papier-Pesos: 1 821 917 (i. V. 1 814 711).

#### Petroleum-Ausfuhr aus Rumänien.

Der „Universul“ (Bukarest) vom 13. Mai meldet: Zwischen Campina und den Donauhäfen Alteniza und Ramada verkehren seit heute zwei Petroleum-Sonderzüge täglich. Zur Weiterbeförderung der Oel-Erzeugnisse treffen aus Deutschland Tankschiffe ein. Ferner treffen von jetzt an täglich über Predeal 30 leere Tankwaggons für die Petroleum-Ausfuhr ein.

#### Ausfuhr von Schweineschwarzen aus Holland.

WIB. Amsterdam, 25. Mai. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß das Ausfuhrverbot für Schweineschwarzen aufgehoben sei.

#### Ständiger Ausschuß deutscher Vereine zur Förderung des Außenhandels.

Der Ständige Ausschuß deutscher Vereine zur Förderung des Außenhandels hat in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung ein Referat von Herrn Regierungsrat Professor Dr. Leidig über die für die künftigen handelspolitischen Beziehungen zum Ausland und evtl. auch schon für die Friedensverträge in Betracht kommenden Fragen juristischer Natur entgegengenommen. Als solche Punkte behandelte der Referent die nachstehenden: Gleichstellung der In- und Ausländer im Geschäftsleben, Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer, Stellung des Ausländers im Privatprozess, Öffentlich-rechtliche Stellung des Ausländers (z. B. im Verwaltungsverfahren), Internationaler Rechtshilfeverkehr (einschließlich Urteilsvollstreckung), Behandlung der Handelsreisenden, Behandlung der juristischen Personen (z. B. Anerkennung von Handelsgesellschaften), Rechtstellung der Filialen ausländischer Gesellschaften (z. B. ihre Behandlung als ausländische oder inländische Firma), Anerkennung der Zeugnisse amtlicher Stellen des Auslands (z. B. der Handelskammern, Materialprüfungsanstalten, Konditionieranstalten usw.) und öffentlicher Urkunden, Verkehr der mittleren Behörden verschiedener Staaten untereinander, internationale Nachlaßverwaltung; Vormundschaft über ausländische Kinder, Steuer-gleichheit für In- und Ausländer, internationale Schiedsgerichtsbarkeit, Sozialversicherung ausländischer Arbeiter, die Rechte von ausländischer Schifffahrt und Handel in den Kolonien und die Küstenschifffahrt.

Die Erörterung, an welcher sich die Herren Exzellenz v. Richter, Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Schwarz, Dr. Glier, Hermann Hecht, Dr. Borgius, Prof. Dr. Leidig, Dir. J. Stern, Prof. Dr. Hellauer, Syndikus P. Brandt beteiligten, ergab Einverständnis darüber, daß sämtliche aufgeführten Punkte grundsätzlich in das Arbeitsgebiet des Ständigen Ausschusses fallen, sofern sie für sämtliche Außenhandelsvereine gleichmäßig von Wichtigkeit seien und die engeren Vereinsinteressen durch eine gemeinschaftliche Behandlung nicht beeinträchtigt würden. Aus praktischen Erwägungen wurde aber beschlossen, fürs erste sich auf die Behandlung einiger weniger Punkte zu beschränken, für welche die Bearbeitung im Ständigen Ausschuß besonders angezeigt erscheint. Als solche wurden folgende ausgewählt: 1. Gleichstellung von Schifffahrt und Handel in den Kolonien, 2. Internationaler gewerblicher Rechtsschutz, 3. Internationale Schiedsgerichtsbarkeit, 4. Stellung ausländischer Handelsgesellschaften, bzw. ihrer Filialen, 5. Internationaler Rechtshilfeverkehr.

Die weitere Bearbeitung soll nun dertier erfolgen, daß je einer der zum Ständigen Ausschuß gehörenden Körperschaften zunächst eine der 5 Fragen in Bearbeitung nimmt und über das Ergebnis derselben dann in einer späteren gemeinschaftlichen Sitzung des Ständigen Ausschusses berichtet, damit dann auf Grund seiner Vorarbeiten auch die anderen beteiligten Vereine zu dem Gegenstand Stellung nehmen können und sich evtl. eine gemeinschaftliche Beschlussfassung aller oder doch einer größeren Anzahl derselben in die Wege leiten läßt.

#### Warenmärkte.

##### Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 25. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

Weizen-Ausgangsmehl (60 %)	56.-	56.-
Weizenmehl 80 %	40.30	40.30
Roggenmehl einladend 62 % (16 %)	37.90	37.90
Reiskleie: Deutscher Neue Ernte	—	—

( ) je nach Qualität.  
(\*) Bäckereis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

##### Kohlen.

r. Mannheim, 25. Mai. (Eigenbericht.) In der Ruhrkohlenzukunft ist auch in der laufenden Woche eine Besserung nicht eingetreten. Da die Militärbehörde darauf dringt, daß die Zechen, der Gewinnung von Nebenprodukten wegen, noch mehr als bisher geschieden, Fettkohlen verkaufen, so ist auf eine stärkere Andienung von Nußkohlen, insbesondere der kleineren Körnungen, vorerst nicht zu rechnen. Es ist also eine Fortdauer der Knappheit an Nußkohlen wahrscheinlich und es dürfte daher ungenau sein, den Verbrauchern — Industrie wie Hausbrandkundschaft — frühzeitig den Kauf zu erziehen, sich nicht auf den ausschließlichen Empfang von Nußkohlen zu verstehen, sondern zum Mitbezug von Koks, Förderkohlen und Eiforbrikett überzugehen. Diese Sorten sind, wenigstens jetzt noch, so reichlich vorhanden, daß der vorliegende Bedarf befriedigt werden könnte.

##### Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 25. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzpreumehl M. 36, Rundkeilröhren M. 3,20, Haidekraut (erd- und wurzelfrei) M. 1,49, beschlagnahmte ausländische Weizenkleie M. 70—72 per 100 Kilo, Roggenkleie M. 69—71, Spelzpreu M. 9.—.

Berlin, 25. Mai. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Der Verkehr im Produktengeschäft bleibt andauernd still da die Käufer in Zurückhaltung verharren. In einigen Artikeln ist das Angebot reichlicher, wie Spelzpreumehl und Haidekraut, Größere Kaufkraft zeigt sich für verschiedene Rübenarten, besonders Speckrüben seitens der Konserven- und Dörrgemüsefabriken wurden zu anziehenden Preisen gesucht. Auch für Industrie-

hafer herrschte Interesse. In Saatartikeln ist das Geschäft ruhiger.

##### Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 24. Mai. Bei % c. höheren Preisen eröffnete der Weizenmarkt in lester Haltung auf ungünstige französische Staatenstandsberichte, erste Tendenzberichte aus Liverpool und von dem nordwestlichen Märkten. Ungünstige Staatenstandsberichte, die aus den westlichen Landesteilen gemeldet wurden, gaben weiteren Anlaß zu der festen Haltung. Günstiges Wetter, sowie große Zufuhren an die Märkte im Innern des Landes drückten im Nachmittagsverkehr auf die Preisgestaltung. Schluß stetig.

##### OMAHA, 24. Mai.

24.		23.	
Weizen Mai	108 1/2	107 1/2	107 1/2
Juli	108 1/2	108 1/2	108 1/2
Hafer Mai	72 1/2	72 1/2	72 1/2
Juli	72 1/2	71 1/2	71 1/2
Schweinefleisch	42 1/2	42 1/2	42 1/2
L. West.	30 000	37 000	—
dv. Chicago	24 000	15 000	—
Schweinefleisch	2.85	2.85	—

##### Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 24. Mai. Da zu Beginn des Weizenmarktes aus Frankreich und den südwestlichen Landesteilen ungünstige Wetterberichte vorlagen, war die Haltung anfangs fest, infolge des günstigen Wetters schloß der Markt in kaum stetiger Haltung.

Der Baumwollmarkt war anfänglich stetig und die Preise 1—3 Punkte niedriger auf Liverpool sowie auf den günstigsten amtlichen Wetterbericht. Käufe des Auslands gaben dem Markt vorübergehend ein festes Gepräge. Im Nachmittagsverkehr wurde aus dem Westen des Landes besseres Wetter angekündigt, sodaß die Preise niedriger wurden. Die bessere Nachfrage des Publikums und die bessere politische Lage wirkten befriedigend. Schluß stetig.

##### NEWYORK, 24. Mai.

24.		23.		24.		23.	
Weizen	hard Wt. Br. 2	121 1/2	121 1/2	Baumwolle	Newyork loco	13.05	13.-
No. 1	Softers	122 1/2	122 1/2	per Juli	—	12.90	—
per Juli	—	—	—	per August	—	12.80	—
Mais loco	—	80 1/2	80 1/2	per September	—	12.80	—
Distrikts	—	—	—	per Oktober	—	12.80	—
Liverpool	18.-	18.-	—	per November	—	—	—
London	19.-	19.-	—	Petroleum:	—	—	—
Baumwolle:	—	—	—	refin. L. cas.	—	—	—
Ank. L. at. H.	3.000	0.000	—	stead whlt.	—	—	—
In Seiffen	3.000	0.000	—	in tanks	—	—	—
Aust. N. England	15.000	0.000	—	Cred. Bahns.	—	—	—
A. G.	4.000	0.000	—	—	—	—	—

##### Londoner Metallmarkt.

London, 24. Mai. Kupfer: Kassa 132 1/2, 3 Monate, 130 1/2, Elektro per Kassa 130/32, 3 Monate —, Best-Gelbmetz 3 Kassa 132 1/2, 3 Monate —, Zinn per Kassa 122 —, per 3 Monate 122 1/2, Blei loco Nov. per Kassa 31 1/2, Zink: per Kassa 95 —, Dez. 90 —, Antimon —, Quecksilber —.

##### Glasgower Rohisenmarkt.

Glasgow, 24. Mai. Rohisen, per Kassa 99 1/2, per 1 Monat —, per 3 Monate —.

#### Verkehr.

##### Rheinischschifffahrt.

k. Mannheim, 25. Mai. (Eigenbericht.) Auch im Laufe dieser Berichtswoche war der Wasserstand des Rheines keinen besonderen Schwankungen unterworfen; nur von gestern wurde vom Hümmer Pegel ein Wachs von 15 cm gemeldet. Der Neckar ist wieder ziemlich fallend, der Heilbronner Pegelstand beträgt noch heute 40 cm.

Im Befrachtungsgeschäft ist es seit einigen Tagen wieder stiller geworden, obwohl in den letzten Tagen sich ein gewisser Mangel an Ladung bemerkbar machte, ist nun wieder mehr Angebot von Leerräumen vorhanden.

Die Frachten wurden wie folgt notiert: für Ladungen Rohprodukte wie Altsen, Stahlballe, Sand, Tonerde usw. von Mannheim-Ludwigshafen nach den Mittelrhein pro Ztr. 4 1/2—4 3/4 Pfg. für Kalksteine ab Badenheim nach Oberkassel bei % Löszeit 3 Pfg., bei halber Löszeit 3 1/2 Pfg., für Erz ab Oberlausitz nach Rheinhausen pro Ztr. 3 1/2 Pfg. bei viertel resp. 3 1/2 Pfg. bei halber resp. 4 1/2 Pfg. bei ganzer Löszeit; für Holztransporte ab Karlsruhe nach den Mittelrheinstationen pro Waggon = 10 000 kg M. 17, ab Mannheim für 100 Stück 16/12 Bretter M. 3,70; für Holztransporte nach Holland pro Waggon = 10 Tonnen M. 32—35, für Basaltsteine oder Schrott ab Linzer Ceyra nach Holland fl. 1,60—1,80 pro Last; für Salz von Mannheim nach Rotterdam fl. 1,70 pro Last für größere Ladungen, nach Amsterdam für kleinere Ladungen pro Last fl. 1,90 bis 2,00.

Die Bergschlepplöbne von Rheinfelt nach Mannheim wurden mit 4 1/2—4 3/4 Pfg. pro Ztr. notiert, von Mannheim nach Karlsruhe mit 1 1/2—2 Pfg., von Mannheim nach Kehl-Strasbourg mit 4 1/2 Pfg. pro Ztr. Die Neckarschifffahrt ist ziemlich ruhig, es fahren viele Schiffe leer nach Jagfeld oder Heilbronn um Talladung zu holen. Die Fährschlepplöbne stehen Normaltarif. Angebot und Nachfrage gleichen sich auch hier ziemlich aus.

##### Ueberseeische Schiffs-Telegramme

##### Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Rotterdam, 25. Mai. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ am 8. Mai ab Rotterdam, ist am 24. Mai in Newyork eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 723.

##### Verantwortlich:

Für den allgemeinen Teil:  
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;

